

einige der charakteristischen Merkmale, die sie in das Führungsteam der Deutschen Nationalbibliothek einbrachte. Wir trauern um unsere Freundin Birgit Schneider.

Die Resonanz seit den ersten Stunden nach Bekanntwerden ihres Todes zeigt: Alle vermissen sie schmerzlich. Die Lücke, die ihr Tod reißt, ist groß. Als Persönlichkeit wie als Fachfrau – sie fehlt uns, und wir werden sie nie vergessen.

DIE VERFASSERIN

Dr. Elisabeth Niggemann, Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main, e.niggemann@d-nb.de

Würdigung WOLFGANG JÄNSCH GEHT IN DEN RUHESTAND

Zur Jahresmitte 2007 geht Privatdozent Dr. Dr. Wolfgang Jänsch in den Ruhestand, nachdem er seit 1990 am *Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft* der Humboldt-Universität zu Berlin gelehrt und geforscht hat.

Jänsch begann seine Laufbahn in den 1960er-Jahren als Labor- und Elektromechaniker. Trotz Abitur war ihm zunächst der Zugang zur Hochschule in der DDR verwehrt, weil seine Eltern selbstständige Handwerker waren und nicht die von der SED geforderten »Klassenmerkmale« erfüllten. Endlich konnte er doch in Dresden Informationselektronik studieren und erhielt für seine Leistungen den Friedrich-List-Preis. Bis 1980 stand er in der Berufspraxis in BID-Einrichtungen, war auch einige Zeit am Zentralinstitut für Information und Dokumentation der DDR beschäftigt, immer mit einem stark informationstechnologisch orientierten Profil, u.a. auf dem Gebiet der Mikrofilmtechnik und der Reprografie. 1979 promovierte er an der TU Ilmenau mit einer Arbeit über Einsatzmöglichkeiten von Computer Output on Microform.

1980 bis 1990 lehrte er an der *Fachschule für wissenschaftliche Information und wissenschaftliches Bibliothekswesen* in Berlin, war schließlich u.a. auch deren stellvertretender Direktor. Diese Einrichtung bildete in der DDR Bibliothekare und Dokumentare auf einem FH-äquivalenten Level aus. In den 1980er-Jahren ab-

solierte Jänsch berufsbegleitend ein Fernstudium in Erwachsenenpädagogik und habilitierte sich danach an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit über Schlussfolgerungen aus der Entwicklung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien für die Ausbildung von Fachleuten im Bereich Information, Dokumentation und Bibliothek. Die Ausrichtung dieser Arbeit, die ihm nach der Wende die Berufung zum Privatdozenten an der Humboldt-Universität einbrachte, bestimmte und bestimmt – stets auf der Höhe der Zeit weiter entwickelt – seine Arbeit beim Aufbau von einschlägigen Fernstudiengängen bis heute.

Über all die Jahre in der DDR hinweg weigerte sich Jänsch stets, in die SED einzutreten, obwohl ihm das dauerhaft Benachteiligungen und Behinderungen seiner Laufbahn einbrachte. Seine aufrechte und verantwortungsvolle Haltung soll an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben werden.

Nach der Wende wechselte Jänsch an das damalige *Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information* der Humboldt-Universität, heute *Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft*. Dort nahm er 1994/1995 eine Vertretungsprofessur wahr und begann dann mit Projektmitteln der *Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung* den Aufbau des bis heute laufenden Fernstudiengangs und wurde dessen Leiter. Die Weiterführung dieses Fernstudiengangs wurde im Sommersemester 2007, gewissermaßen als Abschluss Wolfgang Jänschs Berufslaufbahn, durch die Gremien der Humboldt-Universität erneut bestätigt. Heute führt das postgraduale Fernstudium zum Abschluss *Master of Arts – Library and Information Science*; anfangs wurde der akademische Titel *Wissenschaftlicher Bibliothekar* vergeben.

Dieses Fernstudium dauert nach der von Jänsch begründeten Konzeption vier Semester, ist postgradual, setzt also einen Hochschulabschluss voraus, zielt auf eine hochqualifizierte Berufspraxis in BID-Einrichtungen, setzt dank neuester Technologien auf Blended-Learning-Modelle und kann berufsbegleitend studiert werden. Die Studierenden nehmen etwa einmal im Monat während der Vorlesungszeit an seminaristischen Präsenzlehrveranstaltungen in Berlin teil, und zwar jeweils freitags und samstags; darüber hinaus stehen ihnen Online-Studienführer, Vodcasts und Podcasts der Lehrveranstaltungen und virtuelle Kommunikationsräume zur Verfügung. Teilnehmer aus über neun Ländern haben diesen postgradualen Fernstudiengang bisher erfolgreich absolviert, darunter Teilnehmer aus Bosnien und Herzegowina, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg, Österreich, der Schweiz, der Türkei und aus den USA. Die Entwicklung



Wolfgang Jänsch

Foto privat

des Studienführerkonzepts, des Einsatzes der elektronischen Tafeln, die zugleich als Projektions- und Schreibfläche dienen und das Tafelbild automatisch abspeichern, der frühe Einsatz eines digitalen Lern-Management-Systems auf Basis einer dynamischen Datenbank – all das sind nachhaltige Forschungsleistungen, mit denen Jänsch Maßstäbe setzte.

Der wohl größte Erfolg seiner Aufbau- und Ausbauleistung besteht darin, dass Wolfgang Jänsch in umsichtigen und überzeugenden Verhandlungen mit Ministerien, Ausbildungskommissionen und inneruniversitären Gremien die Integration der Ausbildung von Bibliotheksreferendaren und Bibliotheksvolontären für über zwölf Bundesländer bzw. Bundes- und Landeseinrichtungen in den postgradualen Fernstudiengang erreicht hat. Nur wer die überaus komplizierte und im Ergebnis gelungene Koordination zahlreicher Studien-, Prüfungs- und Ausbildungsordnungen über Ländergrenzen hinweg im Einzelnen verfolgt hat, kann dieses bemerkenswerte Resultat wirklich würdigen: Unter den pro Jahr 60 neuen Studierenden im postgradualen Fernstudiengang befinden sich je ca. 20 Referendare und Volontäre.

Gering im Vergleich dazu wiegt, dass es nicht gelungen ist, einen weiteren Fernstudiengang in Bibliothekswissenschaft, den Jänsch ebenfalls mit einer Förderung der Bund-Länder-Kommission gestartet hat, dauerhaft zu etablieren: Die Studierenden saßen im Seminarraum an der Universität Koblenz-Landau, die Dozenten zeitgleich an der Humboldt-Universität, die Kommunikation basierte auf der Videokonferenztechnik.

Jänsch lehrte auch in den Direktstudiengängen des Instituts, wirkte in zahllosen Studienreformkommissionen und Prüfungsausschüssen mit, war Lehrbeauftragter an der Freien Universität Berlin, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates an der Donau-Universität Krems und engagierte sich in der Ausbildung der Fachangestellten für Medien und Informationsdienste, organisierte darüber hinaus weitere Lehrgänge und Kurse, die hier nicht alle aufgezählt werden können; u.a. wurde durch den von ihm organisierten und durchgeführten Kurs auch die Nachgraduierung von ehemaligen Fachschulabsolventen der DDR im Bereich Bibliothek, Dokumentation und Information zu »Dipl.-Bibl.« (FH) bzw. »Dipl.-Dok.« (FH) erwirkt – ein wichtiger Aspekt der Wiedervereinigung Deutschlands auf unserem Fachgebiet. Jänsch war ein Hochschullehrer im eigentlichen Sinn des Worts, der seine Projekte mit langem Atem, zielsicherer Perspektive, erforderlichenfalls mit Penetranz in Sitzungen, mit profilierter Selbstständigkeit und geradem Charakter, immer in kollegialer Fairness und Verlässlichkeit voranbrachte.

Das Institut verdankt ihm viel und dankt ihm mit Hochachtung.

DER VERFASSER

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Dorotheenstr. 26, 10117 Berlin, konrad.umlau@rz.hu-berlin.de

Würdigung ÉDUARD RUBENOVICH SUKIASJAN WIRD 70 JAHRE

Der in Tbilissi (Tiflis) geborene Bibliothekar, Bibliothekswissenschaftler und Hochschullehrer Dr. Éduard Rubenovič Sukiasjan beging am 22. Juni 2007 seinen 70. Geburtstag. Sukiasjan ist ein sehr engagierter Bibliothekar und ein hervorragender Klassifikationsfachmann der Russischen Föderation. Auch international wirkt er in Gremien zur Ordnung von Wissen mit.

Nach der 1968 erfolgreich verteidigten Dissertation zum Thema Zentralklassifizierung arbeitet Sukiasjan als Dozent am Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft und Bibliographie des Staatlichen Instituts für Kultur in Krasnodar, und er ist zugleich Lehrstuhlinhaber. 1974 übernimmt er die Leitung der Abteilung »Systematischer und Schlagwortkatalog« an der Russischen Staatsbibliothek in Moskau. 1997 wird Sukiasjan Hauptredakteur der Bibliothekarisch-Bibliographischen Klassifikation (BBK), deren grundlegende Überarbeitung und Modernisierung vom »Wissenschaftlichen Forschungszentrum BBK« an der Russischen Staatsbibliothek getragen wird. Die BBK hat derzeit den Status eines nationalen Klassifikationssystems für die Russische Föderation.

Sukiasjan befasst sich darüber hinaus intensiv mit anderen Klassifikationssystemen, wie der Universalen Dezimalklassifikation (UDK) und der Dewey Decimal Classification (DDC), zu deren derzeitigen Hauptredakteuren er Kontakt unterhält. Sodann untersucht er die Geschichte von Klassifikationssystemen in Russland, den USA und Westeuropa.

Neben den umfassenden Bereichen der Klassifikationssysteme, der Katalogisierung bis hin zum elektronischen Katalog sowie der neueren Terminologie in der Katalogisierung bearbeitet Sukiasjan auch Themen wie Standardisierung im russischen Bibliotheks-